

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
18. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Frauenfreund“.

Halle'sches Tageblatt.
Abonnement 50 Wg. pro Monat frei im Haus.
Durch die Post Nr. 180 pro Quartal erhaltbar.
Einzelpreis 1 1/2 Wg. Sonntag 2 Wg., am Sonntag nur
gegen 10 Wg. Restanten 75 Wg. Bei Abwesenheit Nachb.

Samstags-Extrakt:
Große Illustration Nr. 16 (Sonntag Nachmittags).

Managen nehmen keine Anzeigen entgegen.
Erzheimt täglich nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

Halle'sche Neuzeit Nachrichten.

Alle die Anzeigen verantwortlich:
Halle'sche Zeitung, Halle, Druckerei, Halle
Halle'sche Zeitung, Halle, Druckerei, Halle
Halle'sche Zeitung, Halle, Druckerei, Halle

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 10 (Gangung Dankschreiben, Kasse B.
Erscheinung: 4-5 Uhr nachmittags.

Für Rückgaben: am Montag vor 10 Uhr, am Dienstag vor 11 Uhr, am Mittwoch vor 12 Uhr, am Donnerstag vor 13 Uhr, am Freitag vor 14 Uhr, am Samstag vor 15 Uhr.
Preis und Verlag von H. Schulzsch in Halle a. S.
— Fernsprecher 212.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Im Reichstage wurde am Dienstag über die Beteiligung der deutschen Kunst an der Weltausstellung in St. Louis debattiert.

Bei einem Vorpostengefecht östlich von Windhoek wurden von der Kompanie fünfzig drei Mann getötet und zwei verwundet.

Für die allseitige Befestigung werden zur baldmöglichsten Werbung Arbeiter und Landbesitzer als Ersatz gesucht.

Nach die heute vorliegenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Ostafrika tragen den Stempel der Unvergleichlichkeit.

Pariser Brief.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

Paris, 15. Februar.

Diesmal sind wir mit dem bloßen Schreden davon gekommen, aber hier ist ein Tage lang war. Eine Panik wie die von vorletzter Montag wurde an der Pariser Börse seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt. Das kommt davon, wenn man einen beträchtlichen Bruchteil des Nationalvermögens in Aktienwerten festlegt und wenn man einem so wichtigen Einfluss der ausländischen Angelegenheiten hat wie derer Details. Zum Glück hat die Republik in ihrem Außenminister Balthazar das arbeitssame Genie und zu ihrem überreichen Diplomaten, und die Kriegsgeschäfte, die bei einer mutwillig heraufbeschworenen, indem er das franco-russische Bündnis durch die geheimen Zusatzbestimmungen vom März 1902 auf die absoluten Verhältnisse zurückzuführen, was wieder festgelegt durch die absolute Kriegsmöglichkeit, in welche der andere französisch-russische Vertrag. Wo nicht ist, hat der Kaiser sich nicht verlor, und in den französischen Angelegenheiten ist schließlich nichts von allem, was man für eine Expedition nach Peking China geschworen. So muss sich die russische Flotte in den formidablen Gewässern allein schlagend lassen und der Fall kann von seinen gewöhnlichen Bundesgenossen nicht weiter versprochen als die moralische Kooperation der Souveränen, die kein auch kein und stimmen nicht und täglich ihre Verehrten vor die Augen gegen Japan stellen. Die Antwort ist nicht entworfen, aber nicht gerührt. Die Öffentlichkeit hat kein auch nicht alle Gemüter beruhigt, zunächst die Parlamentarier, die dem und dem anderen, deren Details mit Interparlamentarier in Verlegenheit zu legen. Nicht ohne, das sich in der Deputiertenkammer eine feierliche Mehrheit bilden! Im Gegenteil! Die Parteien sind ausnahmslos einmal einig in dem Gedanken, dass Russland asiatische Eroberungspläne für Frankreich nicht die gefunden Ansehen eines einzigen Fremdenlandes sein. Inzess, die Unterfertigung der großen Nation ist nun doch einmal durch Details Verständnis verstanden, und man hätte diesen Minister ganz besorgen zur Rede gestellt. Wenn die Interpellation vorbereitet wurde, so veranbat die Regierung das dem besten Vermittlung des Deputierten Kessler, der seinen Kollegen im weitestgehenden Maß begrifflich machte, es sei möglich, die ganze Angelegenheit in dieser kritischen Moment nicht auf die Parlamentarier zu schleppen, denn, so lautet es, „was nicht es, an die große Glocke zu hängen, das wir aufschließen sind, Russland im Stich zu lassen? Das würde die Russen nicht in Deutschlands Arme werfen!“ Derselbe Herr Kessler konnte als ehemaliger Ministerpräsident die beste Auskunft über Frankreichs Schlagfertigkeit für Sie geben. „Wir haben weder Schiffe noch Kanone mehr“, erklärt er mit mühsamer Offenheit jedem, der ihn befragt. Sein Bestimmtes entspricht keineswegs dem Rühmchen, mit dem er sich Jahr und Tag dem gerillenden Treiben seines Kammerkollegen zuseht. Es ist wirklich so wie er sagt. Aus dem Papier der russischen Handelsbänder heißt Frankreich nicht noch die zweifelhafte Flotte der Welt, aber in den Minuten von London, Eperbury, Vrest und Vostok liegt man jetzt schon bei einer Woche vergangen nach einem Kreuzer britischer Klasse, den man als Krieg für den ebenfalls noch furchtbaren „Gugusack“ zum allseitigen Schutz der russischen Schiffe an. Nicht einmal für die Lösung der in mehrjährigen Stationendienst abgemachten Schiffe ist gefordert, gefordert denn die Erklärung eines Beschwörers. Die in den allseitigen Schritten vereinigte Erntemacht der Republik zählt überaus sein erstklassiges Schlachtschiff, und von den drei jetzigen Kreuzern, die der Kontor-Admiral Vaple ebenfalls vornehmen könnte, ist das beste, der „Gulst“ gegenüber nur halb so schnell, da sein Torpedoschlepperapparat sich zur Auslieferung in Zouken verlor. Im jährlichen Falle und bei großer Beschleunigung könnte dieses kaum entgegliche Semantisch bedürftig sein, wenn man die Jahre für sich genommen werden könnte, weil ihre vorwiegend byzantinischen Konstruktionen erkennen liegen, die noch nicht fertig sind. Bei der Flottenstärke überwiegen älteren Schiffe erfüllen auch nur dem Namen nach. Sie kamen noch längerer Abwesenheit reparaturbedürftig aus ihren Häfen zurück, werden aber niemals repariert. Die russischen Schiffe im Mittelmeer-Golf, dessen Treiben sich unter dem Ministerium Weltanzersitzig grundständig ihre Bestimmung entziehen und eigenmächtig zu Subjektiven für die Arsenalarbeiter verwendet werden, die als lokalisierte Wähler die besondere Färbung des Ministers genießt. Was die Mannschaft der abgemachten Schiffe betrifft, so ist sie beinahe. Nebenbei sind Platinionen, Prokiant und sogar die bestmögliche Korruptionserträge, die die besten Vorkämpfer des Weltan und Trieres ist in gewohnter Vamueli unterliegen, die am 31. Dezember 3. ablaufenden Vertragserträge rechtlich zu erneuern. Ausgesprochen liegt System in der Welt, wie das Ministerium unter dem genannten russischen Bundesgenossen alle wichtigsten Geschäfte ihres Reiches verwalten, alle nennenswerten Geschäftsbetriebe Monate hindurch verwalten, alle nennenswerten Geschäftsbetriebe unterlassen. Man wüsste sich nur nicht zu erklären, weshalb der Kaiserpräsident dieser himmelstreichenden Nützlichkeit nicht nach, und weshalb die Parlamentarierminister des Ministeriums aus jeder noch so kleinen Gefahr mit einem Vertrauensvotum herausfällt. Jetzt erhebt sich nicht mehr, und Herr Camille Pelletan legt vor der öffentlichen Meinung geschicklich. In der weiteren Arbeit erregt er sich in der gegenwärtigen Krise als der wahre Heldenkämpfer der Republik. Es hat nicht nur System, es hat sogar menschenfreundliche Pflicht in seiner scharfen gewissenhaften Fairness. Der Kulturkämpfer Gombes und die sozialistisch-radikale Kammermajorität waren mit ihm in ihrem Bunde, sie ließen ihn nicht nur gehen, sondern er handelte in ihrem Auftrag, indem er Frankreichs Seehä-

zu hängen, das wir aufschließen sind, Russland im Stich zu lassen? Das würde die Russen nicht in Deutschlands Arme werfen!“ Derselbe Herr Kessler konnte als ehemaliger Ministerpräsident die beste Auskunft über Frankreichs Schlagfertigkeit für Sie geben. „Wir haben weder Schiffe noch Kanone mehr“, erklärt er mit mühsamer Offenheit jedem, der ihn befragt. Sein Bestimmtes entspricht keineswegs dem Rühmchen, mit dem er sich Jahr und Tag dem gerillenden Treiben seines Kammerkollegen zuseht. Es ist wirklich so wie er sagt. Aus dem Papier der russischen Handelsbänder heißt Frankreich nicht noch die zweifelhafte Flotte der Welt, aber in den Minuten von London, Eperbury, Vrest und Vostok liegt man jetzt schon bei einer Woche vergangen nach einem Kreuzer britischer Klasse, den man als Krieg für den ebenfalls noch furchtbaren „Gugusack“ zum allseitigen Schutz der russischen Schiffe an. Nicht einmal für die Lösung der in mehrjährigen Stationendienst abgemachten Schiffe ist gefordert, gefordert denn die Erklärung eines Beschwörers. Die in den allseitigen Schritten vereinigte Erntemacht der Republik zählt überaus sein erstklassiges Schlachtschiff, und von den drei jetzigen Kreuzern, die der Kontor-Admiral Vaple ebenfalls vornehmen könnte, ist das beste, der „Gulst“ gegenüber nur halb so schnell, da sein Torpedoschlepperapparat sich zur Auslieferung in Zouken verlor. Im jährlichen Falle und bei großer Beschleunigung könnte dieses kaum entgegliche Semantisch bedürftig sein, wenn man die Jahre für sich genommen werden könnte, weil ihre vorwiegend byzantinischen Konstruktionen erkennen liegen, die noch nicht fertig sind. Bei der Flottenstärke überwiegen älteren Schiffe erfüllen auch nur dem Namen nach. Sie kamen noch längerer Abwesenheit reparaturbedürftig aus ihren Häfen zurück, werden aber niemals repariert. Die russischen Schiffe im Mittelmeer-Golf, dessen Treiben sich unter dem Ministerium Weltanzersitzig grundständig ihre Bestimmung entziehen und eigenmächtig zu Subjektiven für die Arsenalarbeiter verwendet werden, die als lokalisierte Wähler die besondere Färbung des Ministers genießt. Was die Mannschaft der abgemachten Schiffe betrifft, so ist sie beinahe. Nebenbei sind Platinionen, Prokiant und sogar die bestmögliche Korruptionserträge, die die besten Vorkämpfer des Weltan und Trieres ist in gewohnter Vamueli unterliegen, die am 31. Dezember 3. ablaufenden Vertragserträge rechtlich zu erneuern. Ausgesprochen liegt System in der Welt, wie das Ministerium unter dem genannten russischen Bundesgenossen alle wichtigsten Geschäfte ihres Reiches verwalten, alle nennenswerten Geschäftsbetriebe Monate hindurch verwalten, alle nennenswerten Geschäftsbetriebe unterlassen. Man wüsste sich nur nicht zu erklären, weshalb der Kaiserpräsident dieser himmelstreichenden Nützlichkeit nicht nach, und weshalb die Parlamentarierminister des Ministeriums aus jeder noch so kleinen Gefahr mit einem Vertrauensvotum herausfällt. Jetzt erhebt sich nicht mehr, und Herr Camille Pelletan legt vor der öffentlichen Meinung geschicklich. In der weiteren Arbeit erregt er sich in der gegenwärtigen Krise als der wahre Heldenkämpfer der Republik. Es hat nicht nur System, es hat sogar menschenfreundliche Pflicht in seiner scharfen gewissenhaften Fairness. Der Kulturkämpfer Gombes und die sozialistisch-radikale Kammermajorität waren mit ihm in ihrem Bunde, sie ließen ihn nicht nur gehen, sondern er handelte in ihrem Auftrag, indem er Frankreichs Seehä-

gerichtet. Das war in der Tat das praktische Mittel, der ungeliebten Abenteuerpolitik Delcassé's entgegenzukommen, das franco-russische Bündnis vor der Welt und vor der fortschrittlichen Weltmeinung aufrecht zu halten, ohne damit dem Lande ein ernstes Risiko aufzubürden. Am dem Bündnis hält die Republik fest, das Russland in Ost-Asien, Handelsbänder denn je sei, das ist Europa; aber dem Verdrähten mit Schiffen und Kruppen zur Hilfe zu eilen, wenn seine Lage in Ostafrika noch kritischer werden sollte, das lehnt die französische Regierung im voraus ab; so erzwinge die die Umstände. Wer spricht da von Panik? Es handelt sich nur um Aufregung.

Der Krieg in Ostafrika.

Halle, 17. Februar.

Nach Berlin wird uns unterm 16. Februar geschrieben: Der metallene Vertrag, nach dem Krieges beginnt sich bemerkbar zu machen. Japan hat eine Kriegsanleihe von 100 Millionen in eigenem Lande aufgenommen. Seine Kassen sind leer, unter der schmerzlichen Belastungsbürde der jahrelangen Kämpfe und der Zuspätkommen der militärischen Aktion ist das verfügbare Geld erschöpft. Die 100 Millionen-Anleihe wird nicht die letzte sein, aber höchst wahrscheinlich ist es, das der Julanleihe weiterhin wird angekauft werden können. Japan ist mit Papiergeld überhäuft, und höchst wahrscheinlich wird es nicht geringer sein, der jetzt durch die letzten bezogenen 100 Millionen als Papiergeld in die Ostafrika-Kassen fließt, womit dann der Regierung wenig bleibt ist. Die Stimmung, die in Folge in 5 Jahren zu liegen, beherrscht einen Wechsel auf die Zukunft, für dessen Einlösung sie nur wie keine Garantien geben sind. Denn niemand vermag zu sagen, wie lange der Krieg dauern und wie er enden wird. Russland hält es auf jeden Fall finanziell länger aus als Japan, weil es mit seinem Budget in den letzten Jahren äußerst sparsam verfahren und namentlich darauf bedacht gewesen ist, seinen Schuldsatz zu verringern. Daraus folgt es in Japan, und deshalb wird besser Regierung, weil sie verstanden, das militärische Erfolge mit wirtschaftlichem Zusammenbruch bezahlt werden, um die Aufnahme einer Ostafrika in Russland nicht heranzuführen. Derselbe Fall ist wohl nur England kein, das seine eigenen Interessen fördert, wenn es dem Verdrähten nochmals und gerade in der Zeit finanzieller Notwendigkeit gewährt, in der er den entscheidenden Kampf um seine Kräfte als Gegenstück kämpft. Inzwischen hat aber auch Russland die Notwendigkeit in Gang gesetzt: 50 Millionen Rubel-Renten sind ausgeschrieben worden. Die Emision ist angeblich durch Gold gedeckelt. Die Notwendigkeit wird wohl noch mehr zu tun bekommen, und mit jeder neuen Emision verliert der Händler auf die Golddeckung an brauchbarer Wirkung. Russland's Verdrähten muss sich schon jetzt daran gewöhnen, dass ein solches System nicht und kein Vertrauen appelliert wird. Auf diese Weise ist in Pariser Wäldern wie dem „Hägar“ gefällig, ein deutsch-russisches Bündnis an die Wand zu malen, wenn Frankreich dem Verdrähten im Stich liegt.

Weder die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz liegen zunächst folgende Gedanken vor. Die japanische Kriegszustellung ist jetzt in erster Linie mit der Überführung weiterer bedeutender Truppenmassen nach Korea beschäftigt. Aber den allgemeinen Gefühlsstand und über die Haltung des japanischen Volkes berichtet man aus Tokio unter 16. Der japanische Kriegslager besteht nicht mehr darin, die letzten Hauptflotte durch eine Linie von Beobachtungsschiffen von Tokio bis Lichonipso

genommen, gegeben konnte er sie ihr gar nicht haben, — fornte sich der Gedanke zu immer größerer Klarheit. Sie hatte den Kranken ja in der dunklen Abnung, dass etwas geschehen könnte, das ihren Interessen zugrundeliege, keinen Augenblick mit der Tochter allein gelassen.

Nun sie so weit war, wüsste sie auch, was zu geschehen hatte. Eine Weile noch gönnte sie einiger Ueberlegung, dann erhob sie sich. Noch einmal ließ sie den auf dem Bett liegenden Inhalt des Schrankchens durch ihre Finger gleiten, wobei sie feststellte, daß auch die Schmutzlachen fehlten. Dann trat sie, um jeden Zweifel zu erlösen, noch einmal auf die Bettkante und tastete mit der Hand in den leeren Wandschrank.

Darauf machte sie sich in fliegender Hast zum Auszuge bereit, verriegelte die Fensterladen von innen und ging durch die Hintertür hinaus, die sie gleichfalls hinter sich gut verriegelte. Eine stumpe Ruhe war über sie gekommen. „Sollt mir's büssen!“ Injurierte sie, die Hände unter dem Tuch ballend, das sie zum Schutz gegen die nächtliche Kälte übergeworfen, während sie mit hastigem Schritt dem Fußpfad zutretete, der auf kürzerem Wege quer durch den Wald nach dem Struge führte.

Wie sie in der Dunkelheit durch den einlauen Forst gelangt war, sie wüsste es nicht. Schwerelos stand sie endlich vor dem Wirtshaus, dessen Fensterladen bereits geschlossen waren. Es konnte nicht mehr weit von Mitternacht sein. Durch die Höhe aber schimmernde Licht, und die Haustür war noch geöffnet.

Einen Augenblick stand sie fest, ehe er die Schwelle betrat, aber die sie vor Jahren als eine Verdrähten aus diesem Hause gegangen. Wie eine Vision trat die Erinnerung an jenen Augenblick vor sie hin.

Sie sah, wie die Knechte mit hämischer Grimasse ihre Sachen auf den Wagen setzten, sah Martins Gesicht, bleich und erschlagen, von hohen Gewissen gezeichnet, vor sich aufstehen, sah den gereizten Schmerz, der ihr Herz dabei durchdrangte, noch einmal nach, und noch einmal den milddobernden Hof mit dem sie sich gegen das Haus zurückgewandt und geurten

Vetter Martin.

Dorf-Roman von A. v. Zahn.

(Fortsetzung.)

Jedes Stück jedes Blättchen glitt ihr jetzt einzeln durch die Hände, während sich auf ihrem Antlitz wachsende Verzerrung malte.

„Die Scheine sind fort. Du bist beschossen!“ kam jetzt die schreckliche Erkenntnis über sie.

Nachdem jauch sie auf die Bettkante nieder und starrete wie gelähmt regungslos vor sich hin, nur die geringen Hände suchten nervös.

Dann hob sich ihre Brust krampfhaft, stoßweise unter wilden Atemzügen, und dann drang ein Laut über ihre Lippen, der dem Schmerzgeschrei eines gequälten Tieres glich.

Noch einmal zog ein letzter schwacher Achtschritt durch die Nacht ihrer Verzweiflung. Sie erhob sich und wandte zur Kammode, deren jämmerlich Inhalt sie auf die Dielen warf, jedes einzelne Stück schüttelnd und unterdrückend. Dann ging sie zum Schrank und so fort, bis kein Winkel in der Stube übrig blieb.

Wieder lag sie darauf eine Weile in stumper Verzweiflung auf dem Bette, die starre erweiterten Augen auf den aufgehängten Kram gerichtet, den sie adolos auf die Dielen schleuderte. Ihr Nachbarinnen hatte sich gelöst, und die schwarzen Strähne hing von ihm über Kopf herum, während schwere Tropfen von ihrer blühenden Stirn perlen.

Dann schlug sie sich vor das Gesicht und schrie laut auf. Endlich war die erste Gewalt des Schmerzes, der sich in ohnmächtiger Wut Luft machte, gedrohen und tüfsige Ermüdung trat an seine Stelle.

„Wer hat mir das getan?“ Da plötzlich stand mit dem lauten geborenen Frage die Ueberzeugung ringsherum vor ihr, daß die Scheine im Interzesse der Scheinlichter auf irgend eine Weise abhanden gekommen seien.

Aber wie war das geschehen? In einem Diebstahl von außen her dachte sie gar nicht. Ein solcher war ja völlig ausgeschlossen. Das Haus war seinen Augenblick unbewacht gewesen; auch konnte niemand das Vorgehandene eines solchen Vermögens bei ihr vermuten und würde daselbe zuletzt in dem unscheinbaren Wandschrank gesucht haben, der überdies noch durch darüber gehängte Kleidungsstücke fremder Beobachtung entzogen war. Der Verstorbenen nur hatte außer ihr vor dem Gelde gewahrt, er allein konnte nur an dessen Abhandenkommen schuld sein. Aber wie und wohin war der Schatz entwichen?

Vergeblich erwog sie alle Möglichkeiten, auf welchem Wege das Geld aus dem Hause gekommen sein konnte. Sie kam zu keinem Resultat. Der Verstorbene hatte ja das Haus seit jener Stunde, wo er das Geld vor ihren Augen in den Schrank gelegt, mit seinem Schritt mehr verlassen. Da sie hätte es beschwören mögen, daß er nicht einmal mehr aus dieser Stube gegangen war, denn er hatte sich, unmittelbar im Anschluß an die heilige Auseinanderlegung von Unwohlsein befallen, in das Bett geschoben, von dem er nicht mehr aufgestanden war.

„Wo sind die Scheine hin? Wo? Wo?“ fragte sie sich an ihren Kopf greifend, in dem ein Mühlrad herumzurollen schien.

Dachte er sie am Ende der Theres geblieben, hatte sie die Scheine mit fortgenommen? Stand sie plötzlich vor der ersten greifbaren Möglichkeit? Oder — zündend schlug ein neuer Gedanke ein — sollte am Ende die Dien selbst —? Sie war loth und lange allein bei dem Tode — aber einer solchen Last trat war sie doch wohl nicht fähig. — Wenn der Vater aber gegeben hätte, sobald ich tot bin, nimm die das und das, wenn sie diesem Gebot gefolgt wäre?

So war's, nicht anders! stand sie jetzt vor dem fertigen Verdräht. Aufjollend lange und oft hatte die Dien das Alleinsein mit dem Tode gesucht. Sie hatte sich die Scheine selbst

Welle-Beschau zu machen, so daß die anstehende Weltfahrt für die japanische Expedition am 10. März abends 8 Uhr von der Paul-Friedrichs-Gruppe ergeht. Die Expedition wird von dem japanischen Konsul in Halle, dem Baron von Kato, geleitet. Die Expedition besteht aus 100 Mann, darunter 20 Offiziere und 80 Mannschaften. Die Expedition wird von dem japanischen Konsul in Halle, dem Baron von Kato, geleitet. Die Expedition besteht aus 100 Mann, darunter 20 Offiziere und 80 Mannschaften.

Wissenschaftliche Vereinigungen. Der Verein für Naturgeschichte hat am 17. Februar eine Sitzung abgehalten. Der Verein für Naturgeschichte hat am 17. Februar eine Sitzung abgehalten. Der Verein für Naturgeschichte hat am 17. Februar eine Sitzung abgehalten.

Ständesamtliche Nachrichten. Ständesamt Halle N. Burgstraße 38. Aufgegeben 16. Februar: Der Fabrikarbeiter Heinrich Dammannmann und Theresia Schumann, Eichenborststraße 5.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.

Ständesamt Halle S., Zelnberg 2. Aufgegeben 16. Februar: Der Tischlermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2. Der Schneidermeister Otto Bornhöft und Helene Wöhler, Zelnberg 2.



Sie schwanken? nicht mehr, wenn Sie nur einmal zur Wäsche die Wäsche...
 Sie schwanken? nicht mehr, wenn Sie nur einmal zur Wäsche die Wäsche...
 Sie schwanken? nicht mehr, wenn Sie nur einmal zur Wäsche die Wäsche...

Kalodont Zahn-Creme.
 Ueberall zu haben
 Kalodont Zahn-Creme
 Zur Reinhaltung der Zähne genügt Kalodont allein nicht. Die Entfernung aller am Zahnefleisch sich ansetzenden...
 Kalodont in erfolgreichster Verwendung bereits in allen Kulturstaaten bewährt hat.

Frauen seid gewarnt!
 Die echten Herkules-Spiralfeder-Korsetts tragen alle entsprechenden Stempel und Etiketts. Alle anderen weisen man, weil minderwertig, zurück.

Tilil-Mundwasser.
 Das in letzter Zeit auf den Markt gebrachte Tilil-Mundwasser ist nachweislich das beste und vorzüglichste Präparat der Welt.

Malztropfen schaffst LEBENSKRAFT.
 Erhältlich in Apoth. u. Drog. a. M. L., M. 240, M. 450.

Wetterbericht des „General-Anzeiger“.
 Voraussichtliches Wetter am 18. Februar 1904.
 Bei Südwestwind Fortdauer des veränderlichen etwas kälteren Wetters, zeitweise mit Nebereisföhen.

Wasserstände: Am 16. Februar: Wehlfisch Oberpegel + 2,89; Unterpegel + 2,15; 17. Februar: Halle unterhalb + 2,55; Trotha + 3,44; 16. Februar: Verburg + 2,78; Galbe Unterpegel + 2,60; Oberpegel + 2,15. Dresden - 0,07; Wandsb. - 2,31.

Der Eingang von Frühjahrs-Neuheiten
 in Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion, Damenputz und Weisswaren hat bereits begonnen und findet durch täglichen Zugang Vervollständigung. Die neuen Kollektionen umfassen die hervorragendsten Moderscheinungen und sind für den hiesigen Platz meist von der Firma engagiert. Die Preise sind auf das denkbar Niedrigste festgesetzt.
 Hervorragende Gelegenheitskäufe in schwarzen Kleiderstoffen.
 Halle a. S. **Geschäftshaus J. Lewin** Marktplatz 2 u. 3.

